

Preisgekröntes noch aus seinen Jenaer Zeiten

Prof. Dr. Karsten König erhält Innovationspreis für Laser-Tomographen

■ Von Heinz Voigt

Jena. Wenn Prof. Dr. Karsten König (50) so weiter macht, wird irgendwann an der Fassade des Hauses Ballhausgasse 6 eine Tafel angebracht. Der Physiker wohnte hier als Student von 1984 bis 1990, eine Vermieterin in der alten Studentenbude hieß – nebenbei bemerkt – Christine Lieberknecht, derzeit thüringische Ministerpräsidentin.

König war nicht nur der erste und zugleich einzige DDR-Bürger, der 1990 einen Achttausender im Himalaya bezwang, den Shisha Pangma, er kann mit seinen Geräten ohne Gewebentnahmen in lebende menschliche Hautzellen schauen. Dabei beträgt die Auflösung in 3D und Farbe um 300 Nanometer. Ein Nanometer ist der millionste Teil eines Millimeters.

■ **Mächtig stolz**

Und dafür und seinen in Jena entwickelten und produzierten Laser-Tomographen namens MPT-Flex erhielt König vor zwei Wochen einen der renommiertesten deutschen Wissenschaftspreise. Er belegte den zweiten Platz im seit 2000 alle zwei Jahre international ausgeschriebenem Wettbewerb um den Berthold-Leibinger-Innovationspreis. „Ich bin darauf mächtig stolz“, sagt König, der vor einigen Jahren schweren Herzens Jena verließ, weil er dem Werben der Universität des Saarlandes in Saarbrücken als C 4-Professor mit dem Lehrstuhl für Biophotonik und La-

sertechnologie nicht widerstehen konnte.

Doch die von ihm 1999 gegründete Firma Jenlab mit Sitz im Eulenburg am Teichgraben beließ er in Jena, und daher gibt es für den gebürtigen Rostocker immer gute Gelegenheit, seinem geliebten Jena einen Besuch abzustatten.

Der Innovationspreis wird gestiftet von Berthold Leibinger, dessen Firma Trumpf in Sitzingen bei Stuttgart der weltweit größte Hersteller von CO₂-Industrielasern ist. In der Jury für den Preis sitzt unter anderem Prof. Theodor Hänsch, 2005 Nobelpreisträger für Physik, und diese Fachleute können sehr wohl beurteilen, was Königs technologische Leistungen wert sind. Der Blick in die Haut ermöglicht eine Früherkennung des heimtückischen schwarzen Hautkrebes, außerdem arbeitet der Physiker eng mit der Kosmetikindustrie zusammen, denn die will wissen, ob Nanopartikel in ihren Sonnenschutzcremes oder in ihren Anti-Aging-Produkten tief in die Haut eindringen und dort Schäden verursachen. Königs Jenaer Geräte sind mittlerweile in Australien, Japan und einigen europäischen Ländern im Einsatz. „Über die dreidimensionalen Bilder kann man erkennen“, sagt König, „ob kosmetische Salben und Cremes überhaupt wirken, oder Ärzte wissen mit Bestimmtheit, wie sich Hautzellen durch Krankheiten, Umwelteinflüsse oder durch Medikamente verändern.“ Damit kann eine



Prof. Dr. Karsten König in der Ballhausgasse, in deren Nr. 6 er als Student einst wohnte. In den Händen hält er den Innovationspreis der Leibinger-Stiftung.
Foto: Heinz Voigt

Therapie individuell auf den jeweiligen Patienten abgestimmt werden.

■ **Keine Revolution**

Von einer Revolution in der Hautkrebsbekämpfung will Prof. König indes nicht sprechen, aber was die Früherkennung angeht, hat er mit seinem Laser-Tomographen

schon entscheidende Fortschritte erzielt.

Und der mit 20000 Euro dotierte Leibinger-Innovationspreis ist ihm ja nicht für ein Küchengerät verliehen worden. So spart sich die Kosmetik-Industrie über die Jenaer Tomographen Tierversuche, die die Wissenschaft auf vielen Gebieten noch immer benötigt.